

Michael Schneider

IN DER SCHULE DER MÖNCHE VOM BERGE ATHOS

(Radio Horeb: 8. November 2012)

Der *Athos* ist der östlichste Ausläufer der Halbinsel Chalkidiki. 60 km lang und 8-12 km breit, beträgt seine Gesamtfläche etwa 360 Quadratkilometer. »*Ajion Oros*« oder »Hagion Oros« (in Umschrift, die aber nicht der genauen Aussprache entspricht) heißt: *Heiliger Berg*. Der Name »Athos« bezeichnet zunächst jenen Berg, dessen Gipfel größtenteils aus hellem Marmor besteht und an der Südspitze der fingerförmigen Halbinsel unmittelbar 2033 m aus dem Meer emporragt. Aber normalerweise meint man, wenn man von »Athos« oder »Ajion Oros« spricht, nicht nur das Bergmassiv, sondern die ganze Athoshalbinsel mit ihren Klöstern und Einsiedeleien und den zahlreichen monastischen Institutionen.

Der Ajion Oros, der nach Jerusalem als das zweitwichtigste Pilgerziel der Orthodoxie gilt, wird von den Mönchen selber gerne als »*Periwóli tis Panajías*« (frei übersetzt: Kleiner Hausgarten der Gottesmutter) bezeichnet. Bis heute leben auf dem Heiligen Berg die alten überlieferten Traditionen Konstantinopels fort.

1) Aus der Geschichte des Athos

»Athos«, ein Wort vorgriechischen Ursprungs, ist der Name eines thrakischen Giganten, der nach einer frühen Überlieferung die Steinmasse des Berges gegen Poseidon geschleudert haben soll, als es in der Urzeit zu einem Zusammenstoß zwischen den Giganten und Göttern gekommen war. Nach einer anderen Tradition soll Poseidon den rebellischen Giganten in jenem Kampf besiegt und danach unter dem großen Felsen begraben haben.

Der gesamte Bergkegel besteht aus kristallinem Kalk. Auf die Idee, den leuchtend weißen Marmor zur Glorifizierung des Herrschers zu nutzen, kam nach Plutarch der Architekt Stasikrates: Als *Alexander der Große* (356-323) eine Stadt zum Denkmal seines Ruhmes bauen wollte, schlug Stasikrates vor, den gesamten Athos zu Ehren der makedonischen Größe in eine Statue Alexanders umzuformen, »der in der linken Hand eine vielbevölkerte Stadt und in der rechten Hand einen Fluß, der ins Meer führt, hält«. Alexander sagte zu diesem Vorschlag nur: »Laß den Berg, wie er ist. Es reicht, daß ein anderer König [= Xerxes] in seiner Eingebildetheit auf ewig einen Kanal hinterlassen hat.« Einige Historiker bezweifeln den Durchstich des Kanals und behaupten, Xerxes habe seine Flotte über das Festland geschleppt.

Auf dem Athos befindet sich heute noch ein Denkmal, nämlich eine Reliefplatte, eingelassen in die Außenmauer des Katholikóns des Klosters Dochiariou: Der Alexander-Roman, im Mittelalter das meistgelesene Buch nach der Bibel, berichtet, daß Alexander der Große, nachdem er die Welt erobert hatte, auch noch in den Himmel vordringen wollte. Doch ein Flügelwesen verwehrte ihm den

Weiterflug. Nach der Athosüberlieferung (so Feigl) soll Alexander daraufhin den Auftrag gegeben haben, das Relief mit der Abbildung seiner Himmelfahrt auf dem Athos aufzustellen - wie zur Mahnung für die späteren Mönche, die sich dort seit Jahrhunderten bemühen, die steilen Stufen zum Himmel zu erklimmen.

Seit der vorchristlichen Zeit bestanden auf dem Athos bis zum 3. Jahrhundert nach Christus mehrere kleine Städte. Schon die Christen der ersten Zeit nannten die Halbinsel »Heiliger Berg«. Seit der Mitte des neunten Jahrhunderts bis heute ist der Athos das klösterliche Zentrum der griechischen Orthodoxie. Geschichtlich belegt ist, daß einzelne Athos-Mönche im 9. Jahrhundert am Konzil von Konstantinopel teilnahmen. In demselben Jahrhundert gab es zwei bedeutende Gestalten auf dem Athos, den Mönch Petros Athonites und Euthymios von Thessaloniki. Sie vertraten verschiedene asketische Auffassungen, der eine das Einsiedlertum, der andere aber das Leben in Gemeinschaft. Die Goldsiegelbulle Kaisers Basileios I. aus dem Jahr 885 bestimmt, daß die Halbinsel des Athos nur von Asketen bewohnt werden darf; seither wohnen auf dem Athos keine Laien, sondern ausschließlich Mönche.

Ein wichtiges Datum für den Athos ist die Trennung von Ost- und Westkirche. Doch noch hundert Jahre nach dem Unglückstag vom 16. Juli 1054 hat ein Abt des Amalfinerklosters in lateinischer Sprache ein Abkommen der Athos-Klöster mit unterzeichnet.

Im 15. Jahrhundert erlebte der Athos eine seiner besten Zeiten. Im Laufe der folgenden Jahrhunderte wird immer wieder berichtet, wie heftig sich die Mönche des Athos der - ihrer Meinung nach voreiligen - Union der Kirchen widersetzen und für die wahre Orthodoxie kämpften.

Nach der Türkenherrschaft wurde im Jahr 1913 der Sonderstatus der Mönchsrepublik, vor allem ihre Unabhängigkeit und Neutralität, international anerkannt. Nachdem 1923 auf der Konferenz von Lausanne die griechische Oberhoheit über den Heiligen Berg erklärt wurde, bestätigte der griechische Staat im Jahr 1926 die Statutensammlung und die Selbständigkeit des Heiligen Berges.

2) Die Struktur der Mönchsrepublik

Von den 20 Klöstern, es dürfen nie mehr sein, sind die meisten von Griechen bewohnt; daneben gibt es ein russisches, ein serbisches und ein bulgarisches Kloster. Zu Beginn des letzten Weltkrieges lebten auf dem Athos noch 5000 Mönche. Im Jahr 1951 zählte man auf dem Athos 3100 Mönche, 1982 waren es noch 1500, heute bewohnen die Klöster über 2000 Mönche, von denen jeder Zehnte aus dem Ausland stammt.

Jedes Kloster ist »kaiserlich patriarchisch kreuzursprünglich«. »*Kaiserlich*«, weil die Gründung durch eine kaiserliche Goldsiegelbulle bestätigt wurde. »*Patriarchal*«, weil die Mönchsgemeinschaft dem Patriarchat von Konstantinopel untersteht. »*Aus der Quelle des Kreuzes stammend*«, weil der Patriarch oder Bischof vor der Gründung das Kreuz ins Fundament einsetzt.

Daß die geistliche Oberaufsicht der 20 Klöster allein beim Ökumenischen Patriarchen in Konstantinopel liegt, drückt sich darin aus, daß innerhalb der Liturgie oder anderer Gottesdienste nur

für ihn und für keinen anderen Würdenträger der Kirche gebetet werden darf. Der Ökumenische Patriarch wird auf dem Athos aber nur tätig, wenn er eingeladen ist; seine Zuständigkeiten sind auf den rein geistlichen Bereich beschränkt. Kein Metropolit oder Bischof darf ohne schriftliche Ermächtigung des Patriarchen auf dem Aǵion Oros eine Amtshandlung vornehmen.

Jede Klostergemeinschaft auf dem Athos hat ihre eigene Struktur und Leitung. Verfassungsrechtlich bilden alle Athos-Klöster eine in die griechische Republik eingefügte autonome Mönchsrepublik. Sie wird von einem gewählten Leitungsgremium regiert. Nach der Verfassung von 1924 wird die gesetzgebende Gewalt von der »*Hiera Synaxis*« ausgeübt. Diese heilige Versammlung zählt 20 Mitglieder und kommt zweimal im Jahr in Karyes zusammen. Die Regierungsgewalt hat die »*Hiera Koinotes*«, die heilige Gemeinschaft, inne; ihre 20 Mitglieder werden am 1. Januar für ein Jahr gewählt. Die Exekutivgewalt übt die *Hiera Epistasia* aus; die »heilige Aufsicht« besteht aus vier Mitgliedern entsprechend der Aufgliederung der Athosklöster in fünf Tetraden. Ihr Vorsteher ist der »*Protos*«; seine Wahl findet am 1. Juni statt.

In der Mitte von *Karyes*, der Hauptstadt des Athos, liegt das Gebäude der heiligen Gemeinschaft, in dem die 20 Abgeordneten der Klöster tagen. Vor dem Gebäude ist die Hauptkirche des Ortes, *Protaton* genannt. Die Abgeordneten wohnen in 19 Häusern, nur von einem in der Nähe gelegenen Kloster gibt es kein *Konaki*. In der Bischofskirche befinden sich die weltberühmten Fresken der makedonischen Schule, im 14. Jahrhundert von Manuel Pansellinos ausgemalt. Nach der Überlieferung soll diese Kirche von Konstantin erbaut worden sein. Im Turm ist die Bibliothek der Athosgemeinschaft untergebracht, hier wird die erste Klosterordnung aufbewahrt. Den Kontakt zur Außenwelt stellt ein von den Mönchen bestimmter Gouverneur her.

3) Der Besuch des Athos

Überraschend hoch ist die Zahl der Besucher auf dem Athos. Im Jahr 1996 waren bis August z.B. im Kloster Simonos Petras 4700 Besucher im Gästebuch eingetragen, im Kloster Grigoriou stieg die Zahl auf 7000.

Man betritt den Athos über die Hafenstadt Daphni (*dafni*= Lorbeerbäume). Dort wird man von einem Vertreter der Polizei und dem Zollbeamten erwartet. Für die Einreise herrschen strenge Vorschriften:

- Es dürfen keine Frauen die Insel betreten.
- Wer kurze Hosen trägt, wird ausgewiesen.
- Musikinstrumente mitzubringen, ist untersagt.
- Auf dem Athos ist es nicht erlaubt, weltliche Melodien zu singen oder zu pfeifen.

Vor dem Besuch auf dem Athos muß der nichtorthodoxe Besucher in Thessaloniki beim Ministerium für Makedonien und Thrakien einen Antrag stellen und dort vor Beginn seiner Reise ein Papier zur Erlangung des Klosterpasses (*Diamonitirion*) abholen. Der Paß ist in der Hafenstadt Ouranopolis gegen eine Gebühr erhältlich; damit ist zugleich die Unterkunft und die Verpflegung für den ge-

währten Aufenthalt von vier Tagen auf dem Athos bezahlt.

Der Besuch des Athos setzt eine nicht unerhebliche Belastbarkeit voraus. Die Mühe beim Durchwandern der Wegstrecken zwischen den einzelnen Klöstern wird kaum gemindert durch die Straßen, die es inzwischen auf dem Athos gibt. König Konstantin von Griechenland wollte anlässlich der 1000-Jahr-Feier des Athos beim Besuch des Klosters *Mejisti Lawra* auf keinem Esselfüllen nach Karyes reiten, und so baute man die erste Autopiste zwischen dem Hafen Daphni und dem Ort Karyes. Das Straßennetz, das seit 1962 eingerichtet wurde, veränderte die gesamte Landschaft des Athos

Eine weitere Veränderung trat mit der Abholzung der Halbinsel ein. Seit 1923 begann der griechische Staat über kirchliches Eigentum zu verfügen, so daß die Klöster, um ihre Finanzierung zu sichern, nach und nach die Halbinsel abholzen; bis heute stellt das Holz die wichtigste Einnahmequelle für die Mönche dar. Verheerend wirken sich zudem die großen Waldbrände aus, die im Sommer ganze Landstriche der Insel verwüsten.

4) Die Ausbildung in den Klöstern

Wer sich zum Mönchsein auf dem Athos berufen fühlt, muß geistig und körperlich gesund und frei von familiären oder anderen Verpflichtungen sein; er muß eine Berufsausbildung haben und der orthodoxen Glaubensgemeinschaft angehören. Seit einigen Jahren hat der Athos viele Novizen. Die meisten von ihnen standen vor ihrem Eintritt in einem Beruf, etliche haben ein Studium absolviert. Alle Mönche erhalten nach dem Noviziat automatisch die griechische Staatsangehörigkeit.

Seit 1930 gibt es in Karyes eine Priesterschule; sie ist in einem Seitenflügel der Skiti Agios Andrea untergebracht, die die größte Kirche des Balkans enthält. Den Lehrkörper bezahlt das Erziehungsministerium. Der »*kirchlichen Schule vom Athos*« werden weiterbildende Abteilungen angegliedert, besonders für die Restaurierung der Ikonen, Malereien, Mosaiken etc.

5) Das Leben der Mönche

In 13 Klöstern findet alles gemeinsam statt: Wohnen, Arbeiten, Essen und Beten, während in den anderen 7 Klöstern die Mönche ihre Mahlzeiten allein einnehmen. In *kinowitischen* Klöstern hat jeder Mönch ein Zimmer von sehr kleinen Ausmaßen, mit einem kleinen Tisch, einem Stuhl und einem Bett; in *idiorrhhythmischen* Klöstern bewohnt der Mönch mehrere zusammenhängende Zimmer, die eine »Wohnung« bilden. Jedes Kloster hat einen Arsanas, einen kleinen Hafen.

Der Tag teilt sich in dreimal acht Stunden auf, nämlich für Gebet, Arbeit und Ruhe. Die Arbeit, die die Mönche verrichten und die ihnen meist vom Vorsteher aufgetragen wird, kann recht vielfältig sein. Ein Mönch von Gregoriou beispielsweise ist jeden Monat zehn Tage im Kloster, danach hält er sich einige Tage bei einem Einsiedler auf, um dort die Liturgie zu feiern, und zwei Tage in der

Woche geht er seinen seelsorgerlichen Verpflichtungen in der Stadt Thessaloniki nach.

Zu den wichtigsten Gebetszeiten werden die Mönche durch das Schlagen eines Holzes herbeigerufen. Im Kloster Lawra wird das *Simandron* schlagen auf Noah zurückgeführt: Wie Noah vor der Katastrophe die Tiere des Waldes durch Schlagen an die Bäume in die bergende Arche rief, so ruft das Schlagen auf das Holz den Menschen in das Katholikón, in die schützende Nähe Gottes in der Kirche. Der Kodonokroustis (Mönch, der die Signale gibt) schreitet rasch im Gelände um die Kirche herum und schlägt mit einem Klöppel das Chirosímandro und ruft mit seinem länglichen Klangholz zum Gottesdienst.

Die wichtigste Zeit für den Mönch, die Zeit des Gebetskampfes, ist die Nacht. Vor hohen Festtagen dauert der Gottesdienst die ganze Nacht lang. Das Chorgebet findet ebenfalls größtenteils in der Nacht statt, nämlich Hesperinos (Vesper), Apodeipnon (Komplet), Mesonyktion (Matutin), Orthros (Laudes) und Göttliche Liturgie.

Neben der offiziellen Liturgie der Kirche vollzieht sich die *Liturgie des Herzens*, die vom Jesusgebet bestimmt ist. Die Gebetsformel: »Herr Jesus Christus (Sohn Gottes), erbarme dich meiner« wird mit einer Art Rosenkranz (Kombologion, Komboschinion) gebetet.

Die *Ernährung* der Mönche ist karg. Sie nehmen gewöhnlich Brot zu sich, ferner Öl, Wein, Oliven, Hülsenfrüchte, Gemüse. Besonders auffallend und manchmal sogar überwältigend ist die Gastfreundschaft. Jeder Pilger bekommt nach seiner anstrengenden Wanderung ein Glas Wasser, Ouso (bzw. Rakki), Lukkumi und Kaffee vorgesetzt. Die Lukkumiwürfel werden aus Konfitüre und Gelatine hergestellt, und zwar löst man die Gelatine in Wasser auf, gibt ein paar Walnußkerne dazwischen, läßt die Masse erkalten, schneidet sie dann in Würfel und bestäubt sie mit Puderzucker.

Für die Unterbringung der Pilger und die Sauberkeit der Räume sorgt der »*Dikäos*« (Gerechte), der jedes Jahr neu gewählt wird. Er ist für den Schriftwechsel der Mönche verantwortlich und trägt Sorge für die Erhaltung der Hauptkirche.

An Festtagen geht ein Mönch mit einer Schale gekochter Weizenkörner umher, die mit Zucker, gehackten Nüssen und Granatapfelkernen köstlich zubereitet sind. Jedem gibt er einen großen Löffel voll in ein Schälchen oder auf die Hand. Es ist das *Koliwon*, das in seiner Süße und seinem Wohlgeschmack an die Tugenden des gefeierten Heiligen erinnert.

6) Die Spiritualität des Athos

Die Verehrung der Gottesmutter nimmt in der Spiritualität und Liturgie des Athos eine zentrale Stellung ein. Nach einer Legende kam die Muttergottes mit Johannes auf ihrer Reise nach Zypern, um Lazarus zu besuchen, auch zum Athos und ging nach einem Seesturm an Land, und zwar an der Stelle, wo sich heute das Kloster Iviron befindet. Voll Bewunderung für die Landschaft bat sie ihren Sohn, er möge ihr den ganzen Berg als Geschenk überlassen. Da sagte eine Stimme: »Dieser Ort sei dein Eigentum, dein Garten und Paradies, und überdies rettender Hafen für jene, die gerettet werden wollen.«

Der Heilige Berg blieb bis heute eine Hochburg der Verehrung der Gottesmutter (unter den älteren Klöstern gilt dies besonders für Watopédiou). Der Athos, der »Hausgarten der Allheiligen«, hütet die verehrte Gürtelreliquie der Gottesmutter (Jéra Moni Watopédiou) und die Marienikone des Akathistos-Hymnos (Jéra Moni Dionysíou). Der Überlieferung nach soll während des Morgengottesdienstes am Samstag, dem 10. Juni 982, der erste Teil des Hymnus *Axión estin* vom Erzengel Gabriel angestimmt worden sein, als dieser in Mönchsgestalt das zum Jéra Moni Pantokrátoros gehörige Kellion *Kimesis tis Theotokou* besuchte:

Wahrhaft würdig ist es, dich seligzupreisen, Gottesgebälerin, allzeit Selige und Makellose und Mutter unseres Gottes! Geehrter als die Cherubim und unvergleichlich herrlicher als die Seraphim, unversehrt hast du das göttliche Wort geboren: du wahrhaft Gottesgebälerin, sei hochgepriesen!

Die Ikone, vor der dieses Wunder geschah, wurde zur Protatonkirche in Karyes gebracht, wo sie sich heute noch befindet. Es ist die bekannteste und am höchsten verehrte Ikone des Athos und ganz Griechenlands.

Für den Mönch auf dem Athos wird der Heilige Berg zu einem Ort des Aufstiegs zu Gott, zu einer »Himmelsleiter«. Fast in jeder Trápeza auf dem Athos wird auf Fresken u.a. der Aufstieg der Mönche auf der Himmelsleiter dargestellt. Ein älterer Grieche, der in Jéra Moni Dionysíou einmal einen geistlichen Zuspruch suchte, sagte wiederholt zu zwei Mönchen: »Iróes iste!«, also: »Herosen seid Ihr.« Was steckt hinter diesem Wort? Er wollte damit zum Ausdruck bringen, wie entscheidend und wichtig es im geistlichen Leben ist, dem Beispiel der großen Zeugen des Glaubens, besonders aber den biblischen Gestalten, zu folgen; es genügt nicht, nur auf ihre Lehren zu hören. So finden wir in der Heiligen Schrift Vorbilder des Glaubens, damit wir ihnen im Leben nacheifern. Das wahre Vorbild jedoch ist Christus.

In die Mitte ihres Lebens stellen die Mönche des Athos vor allem jenes Ereignis der Heilsgeschichte, das am Beginn des Wirkens Jesu steht, nämlich seine Versuchung in der Einsamkeit der Wüste, wo er den Kampf mit den Dämonen auf sich nahm. Gegen die Dämonen kämpfen die Athos-Mönche allnächtlich mit der Waffe des Gebets. Damit die Dämonen nicht ins Kloster eindringen können, bleiben die Klosterpforten zwischen Sonnenuntergang und -aufgang geschlossen. Überdies werden die Kloster- und Kircheneingänge von den »Geisterkreuzen« bewacht; das sind Kreuze aus Holz oder in Freskotechnik gemalt, die dämonenabwehrende Abkürzungen tragen. Die wichtigste Abkürzung ist *JS CHR Ni Ka*, was heißt: Jesus Christus gebührt der Sieg; diese Formel wird auch auf alle Prosporen (Kommunionbrote) geprägt.

In der Nachfolge Christi versucht der Mönch, den körperlosen Engeln zu gleichen und vor allem ihre Bedürfnislosigkeit zu erreichen. Seit frühester Zeit trägt das mönchische Habit den Namen Angelikon (Engelkleid).

Ein weiterer wichtiger Bestandteil der Spiritualität des Athos ist mit dem *Hesychasmus* verbunden. Alle vier Klöster, die in der zweiten Hälfte des 14. Jahrhunderts auf dem Ajíon Oros entstehen (nämlich Jéra Moni Grigoríou, Pantokrátoros, Dionysíou und Simonos Pétras), sind eng mit der he-

sychastischen Lichtmystik verbunden, und zwar besonders: *Pantokrátoros* ist der Metamorphosis (6. August) geweiht, dem unerschaffenen Licht der Verklärung Christi, das zu schauen - nach Grigórios Palamás - der meditierende Mönch begnadet werden kann. *Grigóriou* ist nach Grigórios Sinaítis benannt, der den Hesychasmus vom Sinai zum Athos brachte. *Símonos Pétras*, früher Neu-Bethlehem genannt und der Geburt Christi geweiht (25. Dezember), ließ der heilige Simon auf einem Felsen erbauen, über dem er die Lichterscheinung des Sternes von Bethlehem gesehen hatte. Der Orthodoxie ist es immer wieder gelungen, liturgische und *mystische Tradition* miteinander zu vereinen, die in ihrem konkreten Erscheinungsbild zwar auseinanderstreben können, inhaltlich aber deckungsgleich sind: Die Mystik enthält zahlreiche liturgische, insbesondere sakramentale Elemente, während die Liturgie mystisch ausgerichtet ist. Die Koinonia (Gemeinschaft) der Eucharistie zielt auf die innigste Verschmelzung des Ich mit der Wirkkraft Gottes hin, nicht anders das mystische Erleben.

Die Liturgie wird universal kosmisch verstanden, denn sie umfaßt die ganze Welt. In diesem Sinne stellt die Feier der Liturgie eine durchaus notwendige Ergänzung bzw. Korrektur zum individuellen Heilsweg des Mystikers dar. Das Ziel ist erreicht, wenn die Feier der Liturgie zu einem mystischen Erleben wird. Dies wird auf der Ikone der Verklärung (Hochfest vom 6. August) dargestellt: In die Schau des unerschaffenen Lichts sind Mose und Elija einbezogen, der Vertreter der Gesetzlichkeit und des Ritus (Mose) einerseits und der Vertreter der Prophetie und ekstatischen Schau (Elija) andererseits.

7) Kunst und Kultur in den Klöstern

Auf dem Athos bilden Architektur, Malerei und Liturgie (wie auch sonst in der Ostkirche) eine innere Einheit. Die Liturgie vollzieht sich zwischen den Zeichen von Architektur und Malerei. Eine solche innere Einheit würde im profanen Bereich als ein Gesamtkunstwerk bezeichnet werden, aber in der Liturgie ereignet sich mehr, nämlich die unter mystischen Zeichen sich entfaltende Vergewärtigung des göttlichen Einst und Dort im Jetzt und Hier.

a) Architektur

In der Architektur der Kirchen- und Klosterbauten ist der Athos neue Wege gegangen und hat kreativ einen ihm eigenen Stil gefunden. Dies gilt besonders für den Grundriß der Klöster wie auch im besonderen für die Gestalt der Hauptkirche (Katholikón). Jedes Kloster hat am höchsten bzw. schwächsten Punkt einen großen und imposanten Turm; hier konnte man sich gegen die Feinde schützen. Die Gesamtanlage des Klosters ist meist asymmetrisch und unregelmäßig byzantinisch. Im obersten Stock gibt es eine Kapelle, im Erdgeschoß eine Zisterne. In der Mitte des Klosterhofes befindet sich das Katholikón, der Weihbrunnen und das Refektorium. Die mit einer zentralen Kuppel kombinierte Viersäulenkirche der konstantinopolitanischen Schule wird - nach dem Muster der Megisti Lavra - mit drei Konchen versehen, und zwar durch die Umwandlung der zwei Langseiten

in Apsiden, also genau an der Stelle, wo die Arme des Kreuzes enden; sie werden Choros oder Chorostasia genannt. An der Westseite gibt es einen doppelten Narthex, die äußere Vorhalle (Exonarthex) und die geräumige innere Vorhalle (Esonarthex) mit zwei Kapellen an der Nord- und Südseite. Ferner befinden sich rechts und links von der östlichen Konche, wo sich das Diakonikon und die Prothesis befinden, zwei zusätzliche Räume: die Typikaria, die innen rund und außen achteckig sind (Dionysiou).

Das Refektorium (die *Trápeza*) bildet entweder ein Kreuz oder ein T, manchmal auch ein schmales Rechteck, und endet in einer Apsis mit dem erhöhten Platz des Abtes. Die Trápeza liegt, wo immer möglich, gegenüber der Kirche: Eingang zu Eingang. Spiegelverkehrt zur Kirche liegt ihre Apsis. Der Ort der gemeinsamen Mahlzeiten ähnelt einer Kirche: wie diese ist er mit Fresken geschmückt und deutet schon in seiner Ausstattung an, daß die Mahlzeiten, bei denen erbauliche Schriften vorgelesen werden, eine Art Gottesdienst sind und an die Koinonia (Kommunion) erinnern sollen. In der Apsiswölbung der Trápeza erblickt man meist das letzte Abendmahl Christi oder eine Darstellung der Gottesmutter. Die Trápeza bleibt auf die Kirche bezogen und auf die Allheilige (Panajía), welche im Altarraum, vor allem in der Apsis dargestellt ist: Indem Maria Christus in sich trug, symbolisiert sie den Diskos (Brotschale, Patene), der Christus als Abendmahlsbrot in sich enthält.

Refektorium und Katholikón gelten als die wichtigsten Bauten des Klosters. Zwischen ihnen befindet sich meist der Weihbrunnen (Phiale), der an jedem Ersten des Monats und am 6. Januar der Wasserweihe dient.

b) Malerei

In der Malerei gibt es zwei Schulen auf dem Athos, die *makedonische* (Konstantinopel und Thessaloniki) und die konservativere *kretische* Schule, ebenfalls teils von Konstantinopel ausgehend. Die erste Schule ist vertreten im Protaton und in Chelandar (Beginn des 14. Jahrhunderts), für sie kennzeichnend sind Realismus, Natürlichkeit und die Bewegtheit der Personen, dargestellt in einem dramatischen Stil und leuchtenden Farben. Zur zweiten Gruppe, der kretischen Schule, gehören die Wandmalereien des 16. Jahrhunderts in den großen Hauptkirchen des Athos, so in der Lavra, in Dionysiou und in Dochiariou. Diese Schule bleibt in ihrer Darstellung der Gestik und Bewegtheit der Bilder zurückhaltender und beim Spiel von Schatten und Licht disziplinierter.

aa) Paradies

Bezeichnend für die Malerei auf dem Athos ist, wie häufig das Bildmotiv des Paradieses in zahlreichen Abwandlungen wiederkehrt. In allen Bildern der himmlischen Hierarchie gilt die Abstufung: Jesus Christus Pantokrator, Engelchöre, Propheten und Apostel, Heilige und Märtyrer. So wird der künftige paradiesische Zustand, der bereits ins Hier und Heute hineinwirkt, dargestellt; aber auch in allen Festtagsbildern und Darstellungen des Wirkens Jesu erscheint das Paradies vorweggenommen. Die Krankenheilungen bezeugen die Herrschaftsmacht Christi über die dämonischen, krankmachenden Mächte und weisen auf das erneuerte Leben im Glauben. Selbst die Passionsbilder verweisen auf das Paradies, denn sie spielen nicht nur auf die heilsgeschichtlichen Geschehnisse der

Vergangenheit an, sondern verweisen auf deren Vergegenwärtigung in der Proskomidí (Zurüstung der Gaben) und in der das Mystérion der Koinonia vollziehenden Liturgie.

bb) Vergöttlichung

Der innere Raum der Kirche (Naos) ist in drei architektonische Hauptzonen unterteilt, die wiederum in mehrere einzelne übereinanderliegende und durch weiß gesäumte rote Linien getrennte Bildzeilen gegliedert sind. Innerhalb einer Zeile geht die Leserichtung vom Allerheiligsten, also von der Nordostecke des Naos aus, und verläuft im Uhrzeigersinn rechts um den ganzen Innenraum herum. Die Ableserichtung der Bildreihen verläuft von oben nach unten. Darin wird nicht so sehr ausgedrückt, daß der Mensch nach oben in den offenen Himmel mit dem Christus Pantokrator (Allherrscher) blicken soll, als vielmehr daß der Himmel mit dem Pantokrator über die Erde hereinbricht. Im Erscheinen Christi kommt Gott zum Menschen, damit dieser vergöttlicht wird.

cc) Wiederkunft

Auf dem Athos bleibt das Bildprogramm der Malerei - auch in theologischer Hinsicht - recht offen. Beispielsweise sind im Bild der Wurzel Jesse unter den Weisen nicht nur die Gestalten des Alten Bundes dargestellt, sondern auch Sokrates, Thales, Aristoteles, Solon, Filon, Galinos, Klenatus und andere. Die Offenheit der Malerei des Athos zeigt sich schließlich darin, daß sie die westliche Kunstauffassung in sich aufnahm und weitergeführt hat.

In der äußeren Vorhalle, einer niedrigen Veranda, findet sich in den Kirchen des Athos seit der zweiten Hälfte des 16. Jahrhunderts immer wieder das Bildprogramm des Apokalypsenzyklus. Zehn davon sind noch auf dem Athos zu sehen und größtenteils gut erhalten.

Die orthodoxe Kirche hatte immer ein gespanntes Verhältnis zu den teilweise grausamen Schilderungen des letzten Buches im Neuen Testament. Das Buch der Geheimen Offenbarung erhält in der östlichen Liturgie und Kunst keinen eigenen und festen Ort, erst spät finden sich einzelne Weltgerichtsdarstellungen in einigen Kirchen (beispielsweise daß ein Engel den Himmel wie ein Buch zusammenrollt; zu den bekannten frühen Beispielen gehört die Darstellung in der Chorakirche von Konstantinopel, 1315-1321).

Ein Apokalypsenzyklus, der zu den älteren Darstellungen dieses Themas in der orthodoxen Welt gerechnet werden muß, ist in der offenen, das Katholikón und die Trápeza verbindenden Vorhalle des Klosters Dionysiou zu sehen. Er stammt aus der Zeit kurz vor 1568. Als Vorlage für den Bildzyklus dienten die von *Lucas Cranach dem Älteren* gestalteten Illustrationen zur ersten Ausgabe des Lutherschen Neuen Testaments (September-Testament) von 1522, die den Dürerschen Apokalypsenholzschnitten nachempfunden sind; eine weitere Vorlage bilden die Nachschnitte von Hans Holbein dem Älteren im Basler Nachdruck von Thomas Wolff aus dem Jahre 1523.

Die Athoniten empfanden damals den Untergang des Byzantinischen Reiches als eine apokalyptische Zeit, nicht anders als Luther, der in seinem Vorwort zur Offenbarung Johanni die apokalyptischen Ereignisse in die Gegenwart legt. Die Athos-Mönche haben die Darstellungen auch wegen ihrer antirömischen Tendenz bereitwillig übernommen (Cranach krönte die babylonische Hure mit

der päpstlichen Tiara).

Daß Negatives bildlich dargestellt wird, ist in der byzantinischen Kunst erst spät üblich, hauptsächlich seit der nachbyzantinischen Zeit. Diese Motive verbleiben außerhalb des Allerheiligsten der Kirche, in der Regel sogar außerhalb des Naos, sie finden sich nur in den Vorhallen und zu einem Teil in den Trapezen. Eine Ausnahme bilden die Darstellungen des Weltgerichtes, welche die Seligen, die Verdammten und den Höllenrachen abbilden.

c) Ikonen und Codices

Die Schätze des Athos sind unermesslich. Zu den Kostbarkeiten gehören die Fresken und Malereien an den Wänden der Klosterbauten wie auch die zahlreichen Reliquien, Ikonen und Bücher. In den Bibliotheken befinden sich 12.500 handgeschriebene Codices, 800 davon sind illuminiert. Damit ist der Athos die reichste Bibliothek der Welt.

8. Die heutige Situation der Ökumene

»Orthodox« heißt für die Mönche des Athos vor allem orthodox leben. Darüber kam es zu folgendem Gespräch: »Genau wie wir - bist du orthodox?« »Nein - bin ich nicht! Ich bin...« »Das ist nicht wichtig, was du bist. Wenn du nicht orthodox bist, dann glaubst du nichts!«

a) Die gespannte Lage

Die große Feindseligkeit des Athos gegenüber Rom und dem Papst ist nicht zu übersehen. 13 Klöster lehnen die romfreundliche Haltung des Patriarchen von Konstantinopel ab; nur sieben Klöster befürworten sein Handeln; ein Kloster des Athos erwähnt den Patriarchen wegen dessen Romfreundlichkeit nicht mehr im Kanon.

Mancher Katholik mußte auf dem Athos erfahren, wie er aus der Liturgie, vielleicht sogar aus der Kirche gewiesen wurde. Besucher, die nicht Griechen sind, finden nur selten die Anerkennung der Mönche, nicht anders kann es denjenigen ergehen, die konvertiert sind und als Mönche auf dem Heiligen Berg leben.

Der zunehmende Tourismus auf dem Athos hat zu der augenblicklich gespannten Situation viel beigetragen. Aber nicht nur er. Seit Mitte der 60er Jahre bildete sich auf dem Athos eine strenge, auf Absonderung bedachte Bewegung: die Gruppe der *Zilotés* (Zeloten). Das Wort bedeutet wohlwollend übersetzt »Eifrige«, weniger wohlwollend »Eiferer«. Die Zilotés auf dem Athos, deren Vorgänger die bereits seit 1924 aktiven Gegner des »päpstlichen« gregorianischen Kalenders sind, stellen sich gegen alle ökumenischen Bestrebungen.

1924 behielt eine kleine Gruppe sogenannter Altkalendarier die alte Zeitrechnung bei; ebenso taten es die Athos-Klöster. Die kirchlichen Feste werden auf dem Athos gegenüber dem gregorianischen Kalender 13 Tage später gefeiert, gemäß dem julianischen Kalender, während sich die griechische

Kirche und das ökumenische Patriarchat im Jahr 1924 mit der gregorianischen Zeitrechnung einverstanden erklärte. Watopediou hatte sich als einziges Kloster des Athos für kurze Zeit dem westlichen Kalender angepaßt; aber 1978 nahm man auch hier wieder die dem Athos eigene Zeitrechnung an.

Für die Zeloten ist jede Form von Ökumene reine Häresie. An den Gottesdiensten dürfen nicht nur keine Nicht-Orthodoxen teilnehmen, sondern nicht einmal Mönche aus Klöstern, in denen für den Patriarchen gebetet wird; denn die Zeloten nehmen es dem Patriarchen von Konstantinopel übel, daß er sich mit dem Papst getroffen hat. Da nur der Patriarch für Glaubensfragen zuständig ist und die Athos-Mönche in dieser Hinsicht keinerlei Befugnisse haben, ist eine ziemlich brisante Situation entstanden. Zur Zeit gehören etwa 400 der mehr als 2000 Athos-Mönche der Bewegung an.

Das Zelotentum stellt eine intellektuelle Bewegung dar. Sie wird von verhältnismäßig jungen Männern mit guter bis exzellenter Ausbildung getragen. Viele von ihnen traten in ein ganz bestimmtes Kloster ein, welches seine Mönche an andere, bis dahin nur von sehr wenigen bewohnten Klöster abgab. Inzwischen sind einige Klöster und zahlreiche Kellia fest in zelotischer Hand. Esphigménou gilt nicht als Hochburg der eigentlichen Zilotés, doch hat dieses Kloster viel zur Verschärfung im ökumenischen Dialog beigetragen.

Ein anderer Grund für das Erstarken der zelotischen Bewegung ist, daß in den späten 70er und 80er Jahren die herrschende Intelligenz in Griechenland ausgesprochen antikirchlich und antitraditionell agierte. Soziologen und Politologen publizierten offen die Forderung, daß sich Griechenland von den Einflüssen der Orthodoxie lösen und westliche Wertmaßstäbe übernehmen müßte.

b) Die Ablehnung der römisch-katholischen Kirche

In der auf dem Athos verbreiteten Schrift: »Was ist Orthodoxie?« schreibt Petros A. Botsis¹: »Indem der Papst ignorierte, daß das Oberhaupt der Kirche nur einer ist, nämlich Jener, der sich für diese aufopferte, Jesus Christus, unser Herr, den der Vater 'seiner Kirche zum alles überragenden Haupt gegeben; ist sie doch sein Leib' (Eph 1,22f.), wollte er sich selbst als das sichtbare Oberhaupt der Kirche geltend machen, der höchste Macht habe, und beanspruchte, 'Nachfolger' und 'Stellvertreter Jesu Christi' zu sein. Diese Lehre ist jedoch dem Geist der Heiligen Schrift und der Kirchenväter ganz und gar entgegengesetzt und hat als einzige Grundlage die der Einstellung der Kirche völlig fremde, egoistische und absolutistische Gesinnung des Papstes, der danach strebt, Führer und Herrscher, Richter und Machthaber der ganzen Welt zu werden. Welcher Widerspruch, in der Tat, zu dem Gründer der Religion, dessen Stellvertreter auf Erden er zu sein behauptet, zu dem, der erklärte: 'Mein Reich ist nicht von dieser Welt' (Joh 18,36) und: 'Wenn einer ein Erster sein will, muß er der Letzte von allen sein' (Mk 9,35). Dieser Widerspruch zum Buchstaben und Geist der Heiligen Schrift drückt seine Entfernung von der Wahrheit, also der Kirche, aus, und diese Entfernung stellt ihn natürlich außerhalb dieser« (15f.). Sodann heißt es sogar: »Es ist kennzeich-

¹P.A. Botsis, Was ist Orthodoxie. Eine kurze Erklärung des Wesens der Orthodoxie und der Unterschiede zwischen den Kirchen, Athen o.J.

nend, daß die Katholiken niemals die Orthodoxen häretischer Lehren angeklagt haben. Die Irrlehre war ihr eigenes Privileg!« (30).

Botsis zitiert G. Metallinos²: »Die Frage der heutigen Christen bei ihren Zusammenkünften und Gesprächen müßte sein, ob die heutigen 'Kirchen' und Konfessionen mit der in Christus geoffenbarten Orthodoxie vereinigt sind, und nicht, ob sie miteinander vereinigt sind ... Ein solcher Prozeß der Rückkehr zur Orthodoxie setzt natürlich die allgemeine Reue voraus, d.h. die Bereitschaft, eine Irrlehre als solche einzusehen, ihr abzusagen und sich mit der einen Kirche Christi wieder zu vereinen« (44f.).

Weiter heißt es, keiner könne bezweifeln, »daß der Papst, seitdem er aus übertriebener Ichsucht Herrscher über die ganze Welt werden wollte und in die Westkirche neue Dogmen einführte, die Gnade Gottes verloren hat und vielen anderen dogmatischen Fehlern erlag, die zur Lehre des Evangeliums und der Kirchenväter im Widerspruch stehen« (47f.). Am Ende der Ausführungen Botsis' steht die Aussage: »Es kann kein Zweifel darüber bestehen, daß die orthodoxe Ostkirche diejenige ist, die die Überlieferung ihrer Väter unverfälscht und den übermittelten Glauben unverändert bewahrte, ohne etwas zuzufügen oder wegzunehmen von dem, was die Heiligen Apostel überliefert und die Heiligen Väter bewahrt haben« (48).

9) Die Bedeutung für Europa

Im Jahr 1990 erklärte das Europäische Parlament die Mönchsrepublik des Athos zum »einzigartigen und unwiederbringlichen religiösen und archäologischen Denkmal für ganz Europa« und bezeichnete den Heiligen Berg als »ein repräsentatives Symbol der Spiritualität und der Werte der europäischen Geisteswelt«. Die damit ausgesprochene Hochachtung drückte sich auch darin aus, daß nun viele Gelder für die Restaurierung der Klöster zur Verfügung gestellt wurden. Seither gibt es eine rege Bautätigkeit auf dem Athos.

Die Beziehung des Athos zu Europa ist keine ungebrochene. Man ließ sich beispielsweise die von der EU bereitgestellten Gelder (bis 2010 sollen es 110 Millionen Euro sein) zur Renovierung der einzelnen Klöster des Athos (als Denkmalschutz) nicht unmittelbar und direkt, sondern über den griechischen Staat geben; dies wurde damit begründet, daß Europa im 15. Jahrhundert Konstantinopel nicht beistand. Kämpferisch ist die Haltung der Athoniten auch gegenüber dem Islam, besonders seit angekündigt wurde, die Hagia Sophia in Istanbul erneut zu einer Moschee zu machen.

Professor Georgios Martzelos, Dozent an der Universität München für orthodoxe Theologie, beschreibt die Bedeutung des Athos für Europa so: »Der moderne Europäer, geplagt vom Streß der Jagd nach Erfolg und vom ewigen Konkurrenzkampf, sucht nach ursprünglichen Lebensformen, die ihm durch eine ausgewogene Beziehung zu seinem natürlichen und sozialen Umfeld wirkliches

²G. Metallinos, Was ist Orthodoxie? Athen 1980.

Glück erleben lassen. In dieser Hinsicht kann der Heilige Berg Europa viel geben, nicht nur als Ort der Bewahrung eines großen Teils des europäischen kulturellen Erbes, sondern auch als ein Ort, an dem jahrhundertlang und ununterbrochen bis auf den heutigen Tag durch die ständige Bindung an Gott das Ideal der harmonischen Beziehung zwischen den Mitgliedern der klösterlichen Gemeinschaft und mit der jungfräulichen, naturbelassenen Umgebung realisiert wird, einer Umgebung, die noch keine unbedenkliche Ausbeutung und ökologische Zerstörung kennengelernt hat. In diesem Sinn ist der Heilige Berg wohl wirklich die einzige geistige und geistliche Oase im heutigen Europa.«